DER ARZNEIMITTELBRIEF

Jg. 32, S. 78b; Ausgabe 10 / 1998

Lamivudin zur Behandlung der chronischen Hepatitis B

Interferon alfa ist z.Z. das einzige Therapeutikum der chronischen Hepatitis B, das weltweit anerkannt ist. Lamivudin, ein orales Nukleosid-Analogon und Virustatikum, das bei HIV-Infektionen angewandt wird, hat auch günstige Ergebnisse bei der Behandlung der Hepatitis B gezeigt.

Die Hepatitis B ist in Asien besonders weit verbreitet. In einer plazebokontrollierten Studie aus Hongkong und Taipeh wird nun über die Ergebnisse der Behandlung von 358 Chinesen mit chronischer Hepatitis B berichtet (Lai, Ching-Lung, et al.: N. Engl. J. Med. 1998, **339**, 61). 142 Patienten erhielten 25 mg Lamivudin, 143 Patienten 100 mg Lamivudin und 73 Patienten Plazebo jeweils einmal täglich oral. Neben den Transaminasen wurden HBeAg, HBeAK, HbsAg, HBV-DNA und außerdem durch Leberbiopsien (zu Beginn und am Ende der Studie) der Verlauf der entzündlichen Veränderungen kontrolliert.

Nach einjähriger Therapie mit 100 mg Lamivudin/d ging die an Hand der Leberbiopsie beurteilte entzündlich-nekrotisierende Aktivität bei 56% der Patienten zurück. Nach Behandlung mit 25 mg Lamivudin/d bzw. Plazebo war dies bei 49% bzw. 25% der Patienten nachzuweisen. Die 100-mg-Dosis führte auch zu einer geringeren Progression der Fibrose sowie zu einer deutlich häufigeren Serokonversion (Verschwinden von HBeAg, Entwicklung eines HBeAK und Verschwinden der HBV-DNA). Bei der gewählten Dosierung gab es praktisch keine Nebenwirkungen.

Ein Editorial in demselben Heft (Omata, M.: N. Engl. J. Med. 1998, **339**, 114) besagt, daß die Ergebnisse von Lai et al. besonders bedeutsam für Asien sind, wo 75% der weltweit ungefähr 300 Millionen Träger des Hepatitis-B-Virus leben. Die Serokonversion unter der üblichen Behandlung mit Interferon alfa ist nach einer Metaanalyse der vorhandenen Studien etwa gleich häufig (Wong, D.K., et al.: Ann. Intern. Med. 1993, **119**, 312). Eine Serokonversion ist aber nicht gleichbedeutend mit der Eradikation des Virus. Die Replikation kann bald nach Beendigung der Therapie wieder beginnen.

Fazit: Eine einjährige orale Therapie mit Lamivudin führte bei mehr als der Hälfte der Patienten mit chronischer Hepatitis B zu einer deutlichen histologischen Besserung. Täglich 100 mg Lamivudin waren wirksamer als 25 mg. Die Nebenwirkungen waren gering. Untersuchungen, in denen Substanzen wie Lamivudin mit der etablierten Interferon-alfa-Therapie verglichen werden, auch im Hinblick auf die Spätkomplikationen (Leberzirrhose, primäres Leberzellkarzinom), sind dringend erforderlich.

Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung sowie Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen ist nur mit Genehmigung der Herausgeber des ARZNEIMITTELBRIEFS gestattet.